

Werk

Titel: Tübingische gelehrte Anzeigen; Tübingische gelehrte Anzeigen
Verlag: Reiß
Jahr: 1786
Kollektion: Rezensionenzeitschriften
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN557328365_1786
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1786
LOG Id: LOG_0012
LOG Titel: 8. Stück.
LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN557328365
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Anzeigen.

8. Stück.

Tübingen den 26 Jan. 1786.

Ohne Druckort.

Sur l'universalité de la langue françoise ;
précis de la dissertation allemande de Mr.
Schwab, qui a partagé le prix de l'Académie
Royale des Sciences & Belles-Lettres de Prusse ;
lui dans l'assemblée publique de cette Académie
du 3 Juin 1784. par Mr. Merian. *Gallis ingenium, Gallis dedit ore rotundo Musa loqui.* 1785. 94 S. in 8. Ein sehr gut geschriebener Auszug aus der Schwabischen Preisschrift über die Allgemeinheit der französischen Sprache ; freylich nicht überall getreu, besonders was die Lobsprüche der französischen Nation betrifft. Diese findeet man hier fast ohne alle Einschränkung. Auch sind hier die teutschen Meisterstücke nicht mit der Wärme gelobt, die sich im Original findet, ohne Zweifel weil Hr Merian zu sehr aufgehört hat, ein Teutscher zu seyn, unser Landsmann aber sich nie ganz metamorphosirt hat. — Die Nummernungen und Beylagen des Originals fehlen hier ganz ; ein wesentlicher Mangel, wenn dieser Auszug nicht für Franzosen bestimmt wäre.

Wir ergreifen diese Gelegenheit, unsern Lesern die Nachricht mitzutheilen, daß der Hr Hofrath Schwab bey dem Stolpischen Legat in Leiden, auf die vor 2 Jahren vorgelegte Frage, *qui sit, ut summa religionis christianæ efficacia ad imbuendos virtute animos in paucis ejus cultoribus adpareat, & quæ sunt remedia, huic malo publice & privatim sine vi adhibenda*, für die von ihm eingeschickte Abhandlung im October des verwichenen Jahrs die goldne Preis-Medaille von 50 Ducaten erhalten habe, und daß diese Abhandlung, in Verbindung mit der andern desselben Verfassers, welche das Jahr vorher das erste Accesit erhalten, hiernächstens im Wohlerischen Verlag zu Ulm in lateinischer Sprache erscheinen werde.

Frankfurt und Maynz.

S. Th. Smmerring — Ueber die Körperliche Verschiedenheit des Negers vom Europäer. 1785. 80 S. in 8. und 2 Bogen Zueignung, Vorrede and Inhalt. Mit 2 ausgemahlten Kupferplatten. Wir haben dieser kleinen, aber reichhaltigen, Schrift noch nicht gedacht, die über einen dem mehr und mehr in Aufnahme kommenden Studium der Geschichte der Menschheit nicht gleichgültigen Gegenstand neues Licht verbreitet. Der Hr Verf. hat wiederholte Gelegenheiten zur Zergliederung von Negerleichen gehabt, und auf seinen Reisen merkwürdige Beobachtungen von Zergliederern, die besonders auch auf die vergleichende Anatomie der verschiedenen Abänderungen in der Menschengattung arbeiten, gesammelt. In dieser umgearbeiteten Ausgabe seines über diesen Gegenstand herausgegebenen Programms durchgeht er kurz und bündig die von ihm angemerkte vornehmste Abweichungen im Bau des Negers

vom Europäer. Er zeigt zuerst, daß man zu viel auf Farbe und Haare, und zu wenig auf wichtigere Theile gesehen habe. Den Anfang macht er mit Untersuchung des Kopfs, und beweist zuerst, daß die eigne Bildung der Negernasen angeboren sey. (Dadurch, daß jetzt diese Nasenbildung erblich ist, wird nicht widerlegt, daß sie doch zuletzt selbst von einer allmählichen Umformung des ursprünglichen Zuschnitts durch Klimatisirung und mancherley äußere Einwirkungen herrühre.) Die Camperische Bemerkung von der Verminderung des Winkels der Gesichtslinie des Negers um 10 Grade in Vergleichung mit dem Europäer bestätigt der Hr Verf. Auch der Hinterkopf geht flacher in den Nacken über. Am Auge ist alles dunkler. Die aufgeworfene Lippe, die immer ins schwärzliche fällt, und mit dem zunehmenden Alter mehr und mehr von der Röthe verliert, muß wegen der hervorgeschobenen Kinnbacken größer seyn. (Da auch der Hr Verf. die Abstumpfung und außerordentliche Dike der Vorderzähne beobachtet hat, wäre zu wünschen gewesen, von ihm zu vernehmen, ob er auch bey den von ihm beobachteten jungen Negern die Quermulst hinter der außerordentlich verdünnerten Zuschärfung dieser Zähne gefunden habe, wovon in dem Storrischen Prodomus methodi mammalium nach einer an der Stuttgarter Mumie angestellten Beobachtung Nachricht gegeben ist. Hr Fanjas de St. Fond hat vor einiger Zeit Rec. geschrieben, daß er an einer ähnlichen in England gesehenen Mumie Gelegenheit gehabt habe, die gleiche Beschaffenheit der Zähne wahrzunehmen, wie sie in der gedachten Schrift angegeben ist.) Die Kauwerkzeuge sind durchaus bey den Negern vorzüglich stark und groß. Die Hüften sind schmaler und das Becken enger, als bey den

Europäern, die Beine etwas auswärts gestellt, Hände und Füße flach, und die Finger lang. Das Blut ist dunkler, aber nicht schwarz, das Oberhäutgen dicker, gröber, etwas ölig, wovon der Hr B. das Sammetartige der Mohrenhaut ableitet; Er fand es doch etwas dunkler, als bey den Europäern; Die schleimige Mittelhaut, der Sitz ihrer Farbe, ist leicht von der Lederhaut, aber schwer vom Oberhäutgen abzusondern. Mekels Meinung von der Ursache der Farbe der Schwarzen widerlegt Hr S. dadurch, daß selbst das Gehirn vielmehr blässer, als bey den Europäern, auch die Nerven nicht dunkler, und die Nervenreichste Theile des Negers heller, als die übrige Haut, sind. Der Schädel ist, der Länge und Breite nach, kleiner, aber der Höhe, nach dem europäischen etwas am Umfang überlegen. Er ist härter, dichter, spröder. Die eyrunde Oefnung der Hirnkapsel schien Hr S. bey dem Mohren etwas wenigens mehr als bey uns nach hinten zu liegen, daher auch zuweisen, doch nicht immer, ein Mohrenschädel, ohne Unterkinnlade auf den Tisch gelegt, mit den Zähnen den Tisch nicht berühre. Ausführlich erklärt sich der Hr Verf. über seine Angabe des Verhältnisses des menschlichen Gehirns, zum Gehirn der Thiere, daß nur in so fern der Mensch das größte Gehirn habe, als auf die Vergleichung des Hirns mit den Nerven Rücksicht genommen wird. Und in dieser Vergleichung fand er auch, daß die Nerven im Neger stärker, und Verhältnißweise das Gehirn kleiner ist, als im Europäer. Mit dem gewöhnlichen glücklichen Erfolg der vergleichenden Bergliederung führte die Betrachtung des Negers den Hrn Verf. zu einigen auch bey dem Europäer bestätigt befundenen Beobachtungen: daß der Geruchsnerve nicht aus abwechselnd grauen und mar-

eigen Fasern bestehe, sondern aus einer gefalteten markigen Lamelle, die einen grauen Streif einschließt, daß die olivensförmige Körper am oberen Theile des Rückenmarks inwendig die blättrige baumähnliche Gestalt des kleinen Gehirns haben; daß bey allen Erwachsenen in, oder mehrentheils vor der berühmten glandula pinealis sich natürlich, nicht widernatürlicher Weise, Steine finden, wovon der Hr V. seither in einer eianen Diss. gehandelt hat. Die dreyfache Substanz des Gehirns fand er bey den Schwarzen, wie bey den Weissen, auch so den Zusammenhang der Gehirnhöhlen. Der Hr Verf. bemerkt, daß, wie die Thiere aus heißen Ländern, so auch die Neger bey uns, häufig an einer eignen Drüsenkrankheit, die mit Verschwä- rung der meisten Drüsen und Verdickung und Zusammenziehung der Därme, und mehreren Zufällen scrophuloser Art begleitet ist, sterben. Da der Hr Prof. mit diesen Untersuchungen über die Abweichungen des Negers vom Europäer auch eine Vergleichung des Affen verband, hat er zuweilen in den Eigenheiten des Negers mehr Ähnlichkeit mit dem Affen gefunden, als die Beschaffenheit derselben Theile am Europäer bey der Zusammenhaltung mit dem Affen zeigt. Er warnt aber selbst, daß man ihn nicht mißverstehe und den Neger nicht so leicht für eine Zwischenstufe zwischen Mensch und Affe erkläre. Diese Fürsichtigkeit war nicht nur, in Hinsicht auf die von dem Hrn Verf. angeführte, freylich unerwartet drollige, Folgerungen aus seinen Sätzen, keineswegs überflüssig; Es ist vielmehr zu wünschen, daß sie auch vor andrem Mißbrauche verwahren möge, dem bey dem allzu beliebten Jagdmachen auf Uebergänge in der überall zweckmäßig und nirgends tändelhaft eingerichteten Schöpfung, nicht genug vorgebeugt werden kan.

Liegniz und Leipzig.

Bey David Siezert: Der Kleine Voltäre. Eine teutsche Lebensgeschichte für unser frengeistisches Jahrhundert. O periture, tuaque aliis documenta dature Morte — zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. 1785. 8. 725 S. Die Absicht des Verfassers, Hrn Schummel, ist nach der Zueignungsschrift an Hrn Probst Rötger diese: studirende Jünglinge vor Religionspöttey und Bollust durch Darlegung der Schicksale des auf der Universität durch unvorsichtia gewählte Gesellschaft an Leib und Seele zu Grund gerichteten Augustin Prizelius zu warnen. Hr S. hat für die Haupt- und Nebenrollen spielende Personen sehr zu interessiren gewußt und die Geschichte überall mit gründlichen und guten Bemerkungen begleitet. Vorzüglich interessant fand Rec. die S. 475 ff. abgedruckte Rede wider die Freygeisteren, den Tod der würdigen Mutter des Augustins S. 561 ff. den Abschied des unglücklichen Helden der Geschichte S. 715 ff. und die ihm gesetzte Grabchrift, welche wir ihrer Reichhaltigkeit wegen abschreiben: "Hier liegt Augustin Prizelius. Fromm, aber zu klösterlich erzogen fiel er durch falsche Freunde in Irreligion und Laster. Nicht der Tod seiner vortreflichen Mutter, nicht Mangel und Krankheit, nur ein tödtendes Gift (er wird nemlich zu Neapel durch einen eifersüchtigen Spanier mit aqua tophana belohnt) konnte ihn wieder nüchtern machen. Sich selbst verdammend gieng er aus dieser Welt. Aber Gott ist barmherzig, Christus starb für seine Feinde — Eltern, Söhne, Freunde und Spötter der Religion, wer dies liest, der mercke drauf!" Mögte doch dieses durch Styl und Inhalt sich empfehlende Buch statt so

mancher Zeit, Geschmack, und Herz verderbender Romane gelesen, und von Erziehern und Jünglingen benutzt werden.

Mainz und Frankfurt.

Hr Johann Friedrich Schiller, ein geborner Wirtemberger, der sich viele Jahre in England aufgehalten hat, und von dort aus, durch die teutsche Uebersetzung von Hawkesworths Reisebeschreibung, Robertsons Geschichte von America, und andren Schriften, auch in Deutschland bekannt worden ist, hat eine Anstalt unternommen und zu Stande gebracht, welche bekannter zu werden verdient, als sie es noch zu seyn scheint. Er hat in der ehemaligen Karthause bey Mainz, mit churfürstlicher Unterstützung, eine Druckerey errichtet, um sein Vaterland mit englischen Producten, theils in der Originalsprache, theils in einer teutschen Uebersetzung, auf eine bequeme Weise zu versehen. Diese Druckerey hat bereits folgende Stücke geliefert, welche bey Barrentrapp Sohn und Benner in Frankfurt in Commission verkauft werden:

- I. A choice collection of moral Tales & Essays drawn up (*selected*) from the Works of the most eminent english writers. Vol. I. 472 S. 8. Die Uebersetzung hat den Titel, moralische Versuche und Erzählungen, aus dem Englischen von Johann Friedrich Schiller. 495 S. 8.
- II. The prince of Abissinia, a Tale, by Sam. Johnson, L. L. D. 286 S. 8. D. Sam. Johnson's Prinz von Abissinien, eine Erzählung. 286 S. 8. Beydes, Original und Uebersetzung, neben einander gedruckt. 573 S.

III. The Oeconomy of human life. a new edition with an appendix, containing select sentences and ten interesting essays. 256. S. 8. Die Haushaltungskunst des menschlichen Lebens. 272 S. 8. Beydes nebeneinander gedruckt. 547 S.

IV. Almorán and Hamet, an oriental Tale by John Hawkesworth, L. L. D. 156 S. 8.

Das Aeußere dieser Schriften ist sehr anständig; der englische Druck ist rein, und auch correct; für die Güte der Uebersetzung bürgt schon der Name ihres Verfassers. Das Unternehmen verdient empfohlen und befördert zu werden. So mancher Jüngling ist bisher von der Bekanntschaft mit Englands edler Sprache und Litteratur nur allein durch die Schwürigkeit abgehalten worden, sich mit Britanniens gelehrten Producten, besonders nach Süd-Deutschland, zu versehen. Und dieses Hinderniß kan nun großentheils gehoben werden. Hoffentlich wird Hr Schiller, der die englische Litteratur so gut kennt, seine Wahl nicht immer auf moralische Schriften einschräncken, sondern sie auch auf andre, etwa auf historische, statistische, geographische Werke erstrecken. Sollte er sich nicht entschließen können, aus den verschiedenen, jetzt in England gangbaren, Reviews einen kernhaftesten Auszug, oder, welches leichter und kürzer wäre, von jedem Monatsstück des Monthly Review einen Abdruck zu veranstalten und monatweise zu versenden? Wir werden nicht ermangeln, von den weitern Lieferungen dieses nützlichen Instituts, dem wir den besten Fortgang wünschen, unsern Lesern von Zeit zu Zeit Nachricht zu ertheilen.

Lübingen gedruckt bey Georg Heinrich Reiß.